

April/Mai · Ausgabe 3/2020 · Deutschland 5,90 € · Schweiz CHF 10,90 · Ausland 6,00 €

lp

MAGAZIN FÜR ANALOGES HI-FI & VINYL-KULTUR





SEHR VERNÜNFTIG

hOrns, der polnische Lautsprecherhersteller mit der klaren Ansage im Namen, hat wieder zugeschlagen und einmal mehr einen Lautsprecher auf die Spikes gestellt, der zu einem attraktiven Preis ganz vorne mitspielen kann

Die neueste Kreation von hOrns hört auf den Namen Aria III und kostet gerade einmal 4.700 Euro pro Paar. Der Name Aria III darf dabei nicht missverstanden werden als Bezeichnung der dritten Inkarnation eines schon lange gebauten Modells. Vielmehr ist die Aria III die dritte Variante einer Gruppe schlanker Standboxen mit konventionellem Konustreiber für den Tiefmitteltonbereich und einem eingesetzten Horn samt Treiber für alle Frequenzen darüber. Die Aria I ist dabei die schmalste Box der Familie mit einem 17-Zentimeter-Treiber und Horn. Die Aria II lebt auf einem gleich schlanken Fuß, hat aber immerhin zwei der Chassis für den Tiefmitteltonbereich zur Verfügung. Die Aria III, unser Testmodell, hat dagegen einen 20-Zentimeter-Treiber. Das klingt nach keiner so gewaltigen Steigerung gegenüber dem 17er und gar einem Rückschritt gegenüber der Doppelbestückung, aber das täuscht: Tatsächlich hat der Treiber fast die gleiche Fläche wie die beiden der Aria II und auch in Sachen Wirkungsgrad kommt er an die beiden Kollegen heran: Immerhin 86 Dezibel Schalldruck schiebt die Aria III bei 2,83 Volt an den Klemmen in den Hörraum. An diesem Wert kann man erkennen, dass man die Box bei hOrns nicht auf maximale Lautstärke getrimmt hat, sondern einen guten Kompromiss aus Wirkungsgrad und Tiefgang im Bassbereich zu erreichen sucht. Das hat gut funktioniert: Wir messen bei leicht fallendem Pegel zum Bass hin eine untere Grenzfrequenz im

mittleren 30-Hertz-Bereich – und das im Freifeld. Im Hörraum reicht das reale Bassvermögen einer solchen Box dann durchaus noch deutlich tiefer und bleibt dabei auch linear. Reicht.

Das eigentliche Schmankerl der Aria III ist aber nicht der sicherlich vorzügliche Tieftöner mit der klassischen Papiermembran, sondern das Hochtonhorn, das zum ersten Mal bei einer Aria-Box über das eigentliche Gehäuse übersteht. Ein größeres Horn bedeutet eine tiefere mögliche Einsatzfrequenz: Unsere Messungen bestätigen, dass der Hochtontreiber bereits unter 1000 Hertz einsetzt, was natürlich

In jeder Hinsicht eine erfreuliche Erscheinung: Die Aria III überzeugt durch gefälliges Design und vorzügliche Materialqualität



Mitspieler

Plattenspieler:

- Transrotor Alto mit SME 5009 und Merlo Reference
- Elac Miracord 60 mit Audio Technica AT-VM95

Phonoverstärker:

- Trigon Advance
- Musical Fidelity VNL

Verstärker:

- Cambridge Audio Edga A
- Audiomat Adagio

Gegenspieler

Lautsprecher:

- Audio Physic Avantero III
- WLM Stella



Gespieltes

Peter I. Tschairowsky
Klavierkonzert Nr. 1 b-moll

Kari Bremnes
Svarta Björn

Franz Liszt
Klaviersonate h-moll,
Oleg Maisenberg

Ludwig van Beethoven
Sämtliche Sinfonien,
Gewandhausorchester Leipzig,
Franz Konwitschny

Patricia Barber
Café Blue

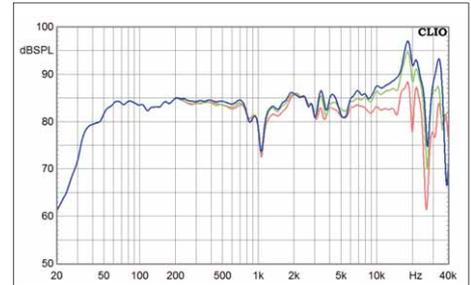
Miles Davis
Sketches of Spain

Oscar Peterson Trio
We Get Requests

das Rundstrahlverhalten der Box gegenüber einer normalen Zwei-Wege-„Kiste“ deutlich verbessert. Kurze Exkursion hierzu: Konventionelle Zweiweglautsprecher mit Kalottenhohtöner leiden alle an der Tatsache, dass sie in einem bestimmten Bereich unterhalb der Trennfrequenz mit zunehmender Bündelung zu kämpfen haben. Das liegt daran, dass die Membran des Tiefmitteltöners zu groß ist, um höhere Frequenzen in alle Richtungen gleich laut abzustrahlen. Beim Übergang zum Hohtöner verändert sich das Abstrahlverhalten dann wieder zu über einen deutlich weiteren Bereich gleichmäßig abgegebener Schallenergie. Insofern kann man mit Fug und Recht behaupten, dass diese Lautsprecher in jedem Raum, der auch nur ein bisschen indirekten Schall durch Reflexionen zulässt, mehr oder weniger verfärben. Dem Effekt kann man begegnen, indem man einen kleineren Tiefmitteltöner einsetzt, aber dann ist man im Bass limitiert, oder man verwendet eine Kalotte, die eine tiefere Trennfrequenz zulässt, aber selbst die modernsten dieser Treiber reichen bei vernünftiger Belastbarkeit nicht wirklich tiefer als 1,5 Kilohertz. Der Königsweg ist also ein mindestens 3-Wege-System oder, bei deutlich geringerem Schaltungsaufwand, eine Box mit einem Hornhohtöner. Bei hORNS verwendet man noch dazu eine spezielle Hornkontur, die eine recht breite Schallverteilung in alle Richtungen erlaubt, was einem offenen Klangeindruck entgegenkommt, während enger bündelnde Hörner oft eine beeindruckend scharf umrissene räumliche Abbildung produzieren, die aber auf Dauer doch etwas unnatürlich und vor allem anstrengend wirkt.

Nicht so die Aria III: Das Horn ist ganz klar der Star des Ensembles, so klar, dynamisch und dabei mit ganz leichter Hand zeichnet es den gewaltigen Umfang von über vier Oktaven, den es bearbeitet. Weder lässt sich ein Übergang zum Tiefmitteltöner feststellen noch eine wie auch immer geartete Verfärbung, wie man es (manchen)

Ein ganz klassischer Tieftöner mit beschichteter Papiermembran und ein großes Horn werden hier erfolgreich kombiniert



Gemessenes

Messtechnik-Kommentar

Ausgewogener Frequenzgang mit einer leichten Betonung des oberen Hochtonbereichs. Die untere Grenzfrequenz im Hörraum liegt bei unter 40 Hertz. Die schmalbandige Auslöschung auf der Übernahmefrequenz ist nicht hörbar und spielt in der Praxis keine Rolle. Mit einem Wirkungsgrad von etwa 85 Dezibel ist die Aria III nichts für Single-ended-Röhrenverstärker, kann aber an einer etwas kräftigeren Röhre mit ihrem linearen Impedanzverlauf zu großer Form auflaufen. Klirr und Resonanzen spielen keine Rolle.



hORNS Aria III

• Preis	4.700 Euro
• Vertrieb	Len-Hifi, Duisburg
• Telefon	02065 544139
• E-Mail	info@lenhifi.de
• Internet	www.lenhifi.de
• B x H x T	ca. 300 x 1100 x 400 mm
• Gewicht	38 kg
• Ausführungen	Furnier und Lack nach Kundenwunsch

Unterm Strich ...

» Die hORNS Aria III ist eine würdige Ergänzung ihrer Familie: Sowohl unter dem technischen Aspekt als auch in klanglicher Hinsicht in jedem Fall ein Ausnahmelausprecher, der weit über seine Preisklasse hinaus begeistert





Wahlweise kann man auch die magnetisch haftende Abdeckung für den Tieftöner verwenden



Der Sonderlack unseres Testmodells stammt aus der Palette eines renommierten deutschen Autoherstellers

Hörnern ja gerne nachsagt. Und dabei ist es komplett egal, ob man die Box auf den Hörplatz einwinkelt oder gerade aufstellt: So dosiert man den oberen Hochtonbereich, verändert aber nicht den gesamten Klang der Boxen.

Und der kann sich hören lassen: Wie schon vermutet, sind die Höhen nicht horntypisch, sondern völlig entspannt und luftig mit einer Leichtigkeit, die ihresgleichen sucht. Noch einmal: Wir haben es hier mit einem Treiber zu tun, der über eine Oktave tiefer ansetzt als fast alle anderen Hochtöner – und trotzdem ist der Übergang zwischen den beiden Chassis unmerklich: Die Aria III spielt absolut homogen. Sie ist zu einer sehr tief reichenden Basswiedergabe in der Lage, die zudem auch die richtige Balance aus „Stabilität“ und Punch bietet – eben typisch leichte Papiermembran. Beeindruckend, wie beim ersten Stück der „Svarta Björn“ von Kari Bremnes die tiefen Trommeln im Hintergrund grollen, oder beim Tschaiowsky-Klavierkonzert

Die stabilen Traversen mit den einzeln verstellbaren Metallspikes sorgen für sicheren Stand



Nr. 1 die ganz tiefen Saiten des Flügels mit stahlharter Autorität angeschlagen werden. Und gleichzeitig erstrahlen die Geigen mit einem Schmelz, die auch dem Komponisten selbst gefallen hätten. Ich will nicht sagen, dass die Aria III eine „Klassikbox“ ist, aber ihr Umgang mit Naturinstrumenten ist wirklich sensationell: Es gibt keinerlei Verfärbungen, die Balance zwischen den Grund- und Obertönen ist fein austariert. Vor allem aber die enorme Leichtigkeit, mit der die hORNS-Box alle Dimensionen und Positionen der virtuellen Bühne darstellt, ist beeindruckend, oder sie wäre es, wenn diese Präzision nicht so mühelos und selbstverständlich wirken würde. Das hat schon enorme Klasse und reicht weit über das Erwartete hinaus. Und im Rock-Pop-Bereich kommt zu der feindynamischen Genauigkeit auch noch die Kraft eines großen Tieftöners mit ordentlich Luft im Rücken. Auch bei sehr hohen Pegeln geht die Horns dynamisch und kraftvoll zu Werke, dass es eine wahre Freude ist – der perfekte Allrounder.

Thomas Schmidt



Und auch bei den Polklemmen lässt man sich beim polnischen Hersteller nicht lumpen



Die eleganten Furnierseiten des Korpus werden mit einer stabilen Klarlackschicht überzogen